



ACHIM F. SORGE

# LUSTFOLTER IM VERLIES

# Impressum

„Lustfolter im Verlies 2“ von Achim F. Sorge  
herausgegeben von: Club der Sinne®, Allee der Kosmonauten 28a, 12681 Berlin, Juli 2013  
zitiert: Sorge, Achim F.: Lustfolter im Verlies 2, 1. Auflage

© 2013  
Club der Sinne®  
Inh. Katrin Graßmann  
Allee der Kosmonauten 28a  
12681 Berlin  
[www.Club-der-Sinne.de](http://www.Club-der-Sinne.de)  
[kontakt@club-der-sinne.de](mailto:kontakt@club-der-sinne.de)

Stand: 01. Juli 2013

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 12681 Berlin  
Coverfoto: © Anatoly Tipliyashin, [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)  
Covergestaltung: Tatjana Meletzky, [www.imprintdesign.de](http://www.imprintdesign.de)

ISBN 978-3-95527-335-4

eBooks sind nicht übertragbar!  
Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Weitere eBooks von Achim F. Sorge finden Sie hier:  
[http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers\\_id=61](http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=61)

Weitere erotische Literatur zum Sofortdownload finden Sie unter  
[www.Club-der-Sinne.de](http://www.Club-der-Sinne.de) oder [www.Dirty-Talk-Stories.com](http://www.Dirty-Talk-Stories.com)

Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden und volljährig.  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.  
Erfundene Personen können darauf verzichten, aber im realen Leben gilt: Safer Sex!

**Achim F. Sorge**

## **Lustfolter im Verlies, Teil 2**

Eine fiktive Geschichte aus dem Leben einiger Gleichgesinnter

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	6
Die Ankunft .....	7
Kegelbrüder und Spaziergang .....	12
Das Training .....	19
Die Versteigerung .....	22
Eine Entscheidung .....	25
Wachs .....	30
Im Garten .....	34
Käfig und Picknick .....	38
Der Jahrmarkt .....	44
Regenwetter .....	54
Der Film .....	63
Epilog .....	68
Weitere eBooks von Achim F. Sorge finden Sie hier: .....	69

## **Vorwort**

Im Folgenden erzähle ich, neben den Erlebnissen mit meinen bereits bekannten Freunden, die Geschichte einer Frau, die sich seinerzeit in meine Hände begab. Natürlich wusste sie genau, wem sie sich anvertraute und was mit ihr geschehen würde. Jetzt, nachdem viele Jahre vergangen sind, schreibe ich die Geschichte um die Monate auf, in denen sie in meinen Mauern lebte.

Ich berichte nicht über alles, was in dieser Zeit geschah. Vieles ist zum einen zu eintönig und zum anderen zu intim, um öffentlich bekannt gemacht zu werden. Dennoch findet man im Folgenden unerhörte Dinge beschrieben. Und alles, selbst das ungewöhnlichste und bizarrste Vorkommnis, geschah im vollen Einverständnis aller Beteiligten.

Lange Zeit verbrachte ich damit, die Geschehnisse zu ordnen oder diese zu unterteilen. Doch am Ende blieb ich dabei, diese in der zeitlichen Reihenfolge zu belassen. Zu meinem Unglück kann ich nicht mehr sagen, an welchen Tagen und in welchem Abstand die einzelnen Erlebnisse stattfanden, sodass ich auch auf eine zeitliche Unterteilung in Form von Wochen oder Tagen verzichtet habe. Doch so dicht die Ereignisse aufeinander zu folgen scheinen, in der Realität lagen meist mehrere Tage dazwischen. Pausen, Mahlzeiten und selbst die Nachtruhe werden nur gelegentlich erwähnt, um den Fluss der Geschichte nicht zu unterbrechen. Dennoch, auch wenn es nicht eigens erwähnt wird, es wurde sehr auf das körperliche und seelische Heil aller erwähnten Personen geachtet.

Achim F. Sorge

## Die Ankunft

Nicht ganz unerwartet klopft mein Diener an der Tür meines Arbeitszimmers und meldet, dass eine junge Frau mit einem Schreiben an die Pforte meiner alten Mauern angeklopft hätte. Sie würde darauf bestehen, dass ihre Nachricht mir umgehend vorgelegt werden soll, so begründet er die Störung. Ich nehme den Brief entgegen, öffne ihn und lese darin die Bitte um Asyl. Lächelnd, mit einer gewissen Vorfreude, bitte ich den wartenden Diener darum, die Dame doch hinab in den Kerker zu bringen. Ich nehme mir die Zeit, das Allernötigste noch zu erledigen, dann gehe auch ich herunter zu der wartenden Frau.

Mit ängstlichem Blick steht diese neben dem Diener im Raum, schaut zweifelnd auf die Maschinen und Gerätschaften, die noch aus alten Tagen erhalten sind. Ich frage sie nach ihrem Namen, sie nennt sich schüchtern Susanne. Ein schöner Name, wie ich finde. Er klingt so lieblich, was im krassen Gegensatz zu der Atmosphäre hier unten steht. Auf einem Klemmbrett habe ich eine lange Liste von Fragen vorbereitet, die ich ihr nun der Reihe nach stelle. Beflüssentlich beantwortet sie jeden Punkt, während ich jede einzelne ihrer Antworten ebenso fleißig auf dem Blatt notiere. Die letzte peinliche Frage ist die, ob sie sich dessen bewusst ist, was sie hier erwartet und ob sie bereit ist, die Konsequenzen ihrer Entscheidung zu tragen. Nach einem tiefen Atemzug bestätigt sie dies, worauf ich dem Diener befehle, sie zu entkleiden und die Kleidung wegzuschließen. Hier unten ist es warm genug, um nackt zu sein.

Genussvoll sehe ich mir die nun unbekleidete junge Dame an, sie ist eine Frau mit einem Körper, den ich sehr erotisch finde. Auch ihr Gesicht ist wohlgeformt und lässt auf einen ausgeprägten Intellekt schließen. Und tatsächlich, Susanne ist eine Akademikerin, wenn auch zurzeit arbeitslos. Eine Zuflucht sucht sie, weil sie für ihr Studium Geld aufgenommen hat, was sie nicht zurückzahlen kann. Sie möchte einfach eine Zeit lang abtauchen, einfach etwas Gras über die Sache wachsen lassen. Und darüber hinaus möchte sie etwas anderes, etwas bizarres, erleben. Gut so, da ist sie bei mir genau an der richtigen Stelle!

Ohne viele Worte packe ich sie und schiebe sie zu dem Pranger. Tief muss sie sich beugen, damit ich ihren Kopf und ihre Hände in die Prangerschere einlegen kann. Von hinten ist ihr Unterleib gut einsehbar, ihre beiden Löcher präsentieren sich einladend dem geneigten Betrachter. Ihre Scheide ist ein wenig geöffnet und ich

kann ein Stück weit in ihr feucht benetzten Inneres sehen, das mich im rosigen Farbton anlächelt. Um ihr die Stellung ein wenig zu erleichtern, schiebe ich einen passenden Bock unter ihren Bauch, so kann Susanne ganz entspannt die weitere Behandlung abwarten.

Ich habe Hunger bekommen und es ist bald Zeit für das Mittagmahl, das ich in Ruhe und alleine einnehmen möchte. So überlege ich, wie ich ihr die Wartezeit verkürzen kann. Ich nehme zwei schwere, verstellbare Eisenklammern aus einer Kiste, in der ich allerlei Gerätschaften für die intime Befragung aufbewahre, und lege je eine dieser Klammern an jeder ihrer Brustwarzen. Langsam, mit viel Gefühl, stelle ich die Zwingen so lange fester, bis Susanne an der Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen ist. Der Schmerz durch die eingequetschten Nippel wird vom Zug des Gewichts der Klemmen noch verstärkt, doch als ich hinter sie trete, sehe ich ihre feucht gewordene Spalte. Sie mag Schmerzen, zumindest in einem gewissen Rahmen.

Zum Abschluss nehme ich noch zwei Hühneri große Eisenkugeln, die durch eine kleine Kette verbunden sind. Eine davon führe ich in die schlüpfrige Scheide ein, die andere übt einen gewissen Zug aus, sodass die Frau aufpassen muss, dass sie ihr nicht entgleitet. Mit der Empfehlung, die Kugel besser nicht zu verlieren, lösche ich das Licht und lasse die vor Schmerz und Anstrengung leicht stöhnende Susanne mit ihrer Geilheit allein im Keller zurück.

Nach einer Weile, die der Frau verständlicherweise wie eine Ewigkeit vorkommt, komme ich satt gegessen und mit bester Laune wieder zurück in die Folterkammer. Ich sehe, wie die Frau sich bemüht, die Kugel in sich zu halten. Immer wieder lässt ihr Scheidenmuskel die Kugel ein Stück weit frei, fast unrettbar scheint sie verloren, doch dann gelingt es ihr mit neuer Anstrengung, die Kugel zurück in ihre Höhle zu ziehen. Ich genieße das rhythmische Spiel, erfreue mich an der Anstrengung der jungen Frau. Ja, ich hole mir sogar einen Hocker, um mich bequem hinter sie zu setzen. Mal helfe ich ihr die Kugel wieder in sich zu ziehen, mal zupfe ich spielerisch an der Kette, was beides mit einem sehnsüchtigen Stöhnen bedacht wird.

Als ich dann die Kugel ganz aus ihr herausziehe, sehe ich den feuchten Glanz derselben. Susanne ist offensichtlich erregt und das Spiel scheint nach ihrem Geschmack zu sein. So hole ich denn eine weiche Peitsche und röte genussvoll ihren schönen Hintern. Nicht sehr feste schlage ich, aber feste genug, sodass sie